

Zeitschrift:	Schweizer Schule
Herausgeber:	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band:	20 (1934)
Heft:	10
Artikel:	Schweizer Jugend und Schweizer Erzieher in der katholischen Aktion
Autor:	Dommann, Hans
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-535574

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 15. MAI 1934

20. JAHRGANG + Nr. 10

Schweizer Jugend und Schweizer Erzieher in der katholischen Aktion

Damit ist das Wesentliche gesagt, was unsere — von Führern und Mitgliedern der schweiz. katholischen Aktion geschriebene — Artikelserie will: zeigen, wie sich unsere Jugend in lebendiger Gemeinschaft unter verschiedenartigen Organisationsformen in die von Pius XI. immer wieder geforderte und gesegnete katholische Aktion einstellt, wie wir Erzieher mit ihr fühlen, mit ihr wirken und — von ihr geistige Verjüngung und Verlebendigung empfangen können.

Wir hoffen, in der Selbstdarstellung dieser religiösen Standesorganisationen keine bedeutendere über-

gangen zu haben. Bewusst werden allerdings — im Sinne der päpstlichen Weisungen über die Durchführung der katholischen Aktion — die parteipolitischen Organisationen nicht einbezogen, ohne damit die Bedeutung und Notwendigkeit konsequenter Vertretung des katholischen Aktionsgedankens auch im staatlichen Leben und in der politischen Organisation verkleinern zu wollen. Die Sammlung der Beiträge über die weibliche Bewegung verdanken wir unserer Mitredaktorin, Frl. Manz, die der männlichen zu einem grossen Teil hochw. Herrn Dir. Dr. Meier. Nicht jede Organisation ist natürlich nach Umfang und Gehalt gleich vertreten; katholische Erzieher und Jugendführer sollten aber von kleinlicher Eifersucht frei sein. Die durch die Mannigfaltigkeit der Organisationen bedingten Beiträge sind so zahl-



Christusjugend an der Zujuta: Sprechchor.

(Die Klischees dieses Heftes wurden vom Verlag der „Jungmannschaft“, U. Cavelti & Co., Gossau, zur Verfügung gestellt.)

und umfangreich geworden, dass wir den Stoff auf zwei Hefte verteilen müssen; das vorliegende ist den männlichen Jugendverbänden, das nächste den weiblichen gewidmet. Um der Geschlossenheit dieser Sonderhefte willen mussten die Rubriken verkürzt oder weggelassen werden.

Muss man heute dem katholischen Erzieher noch die Notwendigkeit katholischer Jugend-Organisation, die Bedeutung der in weltanschaulicher Klarheit gebildeten Jugendgemeinschaft für die Zukunft dieser jungen Menschen und des Katholizismus überhaupt beweisen? Unsere Zeit und unsere weltanschaulichen Gegner geben wahrhaft Tag für Tag, hier wie dort, negative Beweise genug! Mit Gemeinschaftsbegriffen, die bis zur kollektivistischen Vermassung und zur Austilgung der freien Persönlichkeit im Gesellschafts- wie im Staatsleben gehen, — die die Jugend der Familie und der Kirche aus der Hand nehmen, um sie den Totalitätsansprüchen des Staates zu opfern, — die auch unter der Tarnkappe der Neutralität und eines individualistischen Selbstbestimmungsrechtes vom Wurzelboden starker Gläubigkeit und kirchlicher Verbundenheit in die Flugsandebene des religiösen Indifferentismus, einer falsch verstandenen Freiheit und eines dem Diesseits verhafteten Laizismus herauslocken: mit solch abwegigen Gemeinschaftsbegriffen wird um die werdende Generation für den Marxismus, den Nationalismus, den Liberalismus rings um uns leidenschaftlich und mit allen Mitteln der Verlockung und der Macht gerungen. Da verfügt ein russischer Volkskommissär: „Die Tätigkeit von religionsfeindlichen Zellen in allen Schulen ist obligatorisch, und das, was überhaupt noch an Religion und Glaube erinnert, muss ausgetilgt werden . . .“ Da mahnt eine atheistische Zeitschrift: „Jeder junge Pionier muss ein Gottloser sein, nicht ein einfacher Gottloser, sondern ein unerbittlicher Feind Gottes . . .“ In Deutschland erheben Führer der Hitlerjugend den Anspruch auf das Organisations-Monopol im Sinne der „totalen“ Staatsidee, eines übertriebenen Rassen-

kultes und des germanischen Neuheidentums. Sie bezeichnen offen als Ziel: die Vernichtung aller nicht nationalsozialistischen Jugendverbände, und der Staat lehnt zu diesem Zweck die Mittel seiner Verordnungen und der einseitigen Bevorzugung. Die Tätigkeit religiöser Vereine wird als getarnte Politik verdächtigt und nach dem Gutfinden der Machthaber eingeschränkt. Auch in der Schweiz gibt es eine Reihe von Jugendorganisationen mit Zielen, die unsere Heranwachsenden offen und versteckt der gläubigen Familie, der kirchlichen Gemeinschaft und Führung entfremden. Was Papst Pius XI. seinerzeit über den Kampf um die „Kath. Aktion“ in Italien sagte, gilt auch von diesen Bestrebungen: „Was man wollte und was man zu tun versuchte, war: der Katholischen Aktion und auf diesem Wege der Kirche die Jugend zu entreissen, die gesamte Jugend.“ In den vergangenen Ostertagen hat der Hl. Vater seinen tiefen Kummer um die katholische Jugend Deutschlands unverhohlen geäussert und sie zum Festhalten an ihrer Ueberzeugung ermahnt, mit der Versicherung: „Eure Verbände sollen wissen, dass ihre Sache Unsere Sache ist.“ — Die Erziehungsencyklika sagt: „Führung und Ueberwachung ist notwendig bei der Erziehung des Jugendlichen, der sich weich wie Wachs zum Laster umbiegen lässt, je nach der Umgebung, in die er hineingerät. Man muss also die Gelegenheiten zum Schlechten entfernen, ihm dagegen in Erholung und Kameradschaft günstige und leichte Gelegenheit zum Guten bieten.“ Gerade das wollen die schweiz. kath. Jugendverbände, von deren Geist und Wirkungsweise die folgenden Artikel reden.

Wie stellen wir Lehrer und Erzieher uns zu dieser — von neuem Aktionsgeist erfüllten — Jugendbewegung? Jeder Priester weiss, dass die heilige Verantwortung seines Seelsorgeamtes — gerade gegenüber der schulentlassenen Jugend und ihren Entwicklungskrisen — die ganze liebende Hingabe von ihm fordert. Aber auch wir Lehrer

und Lehrerinnen wollen uns bewusst sein, dass unser Erzieherwirken und unsere Erziehersorge um den jungen Menschen, wenn er die Türe des Schulzimmers hinter sich schliesst, nicht aufhören, dass das Wachstum der jungen Seele uns nie gleichgültig sein darf, wenn wir wirklich mit unserer Erzieheraufgabe durch den Geist christlicher Liebe innerlich verbunden sind.

Darum werden wir im Geiste der katholischen Aktion — die ja in ihrem Wesen Teilnahme der Laien am Apostolat des Priesters ist — den Kontakt zwischen Schule und Jugendorganisation sichern, die Jungen und Mädchen jenen Organisationen zuführen, die im Sinne unseres Erziehungsideals wirken. Wir werden uns — wo und wie wir können — dem grossen Werk der Jugendführung ausserhalb der Schulstube zur Verfügung stellen, namentlich wir Jüngern, die mit dem Denken und Streben der neuen Generation durch die Erlebniswelt unserer nahen Jugendjahre seelisch eng verbunden sind. Der Lehrer, die Lehrerin — mitten im Volke wirkend — kann durch Bildung und Beruf die Bedürfnisse der Zeit und der in sie hineinwachsenden Jugend neben dem Priester und guten Eltern am besten verstehen. Und wenn auch der Junge und das Mädchen uns in einer gewissen Scheu und jugendlichem Selbständigkeitstrieb ausserhalb der Schule nicht auch als unmittelbaren Führer und Vorgesetzten wünscht, sondern sich einem Kameraden mit Führerqualitäten leichter anvertraut, so gibt es doch mannigfache Möglichkeiten, durch

die wir im persönlichen Verkehr mit jugendlichen Führern, in den Vorständen der Ortsverbände usw. unaufdringlich mit unserer Erziehererfahrung und Erzieherliebe jugendliche Gemeinschaft pflegen und führen helfen können. P. Dunin Borkowski leitet sein Buch „Führende Jugend“ mit der Feststellung ein: „Die Stunde der jugendlichen Führer hat geschlagen. Die neuen Verbände können nichtführerlos ausziehen; sie wollen aber die Führer aus ihren eigenen Reihen holen.“ — Helfen wir nach Kräften mit, der Jugend diese Führer zu erziehen, und handeln wir nach dem Rat des zitierten Buches: „Wo Grosses erst am Werden ist, bedarf es der Pflege. Pflege ist liebendes Verstehen, zartes Mit- und Nachfühlen, wegweisende Gebärde, stilles Begleiten und klug richtendes Antworten . . . Gold und Edelsteine führt Jugend mit sich, ahnungslos, unbewusst. Diesen Reichtum holt Pflege ans Licht. Echte Jugend erkennt es dankbar an.“

Vor allem aber wollen wir aus der Gläubensbegeisterung, dem zukunftsrohen Optimismus und dem Tatwillen der neuen Jugend für uns selbst und für unsere Aufgabe im privaten und öffentlichen Leben neuen Antrieb und starkes Gemeinschaftsbewusstsein schöpfen, damit eine grosse Zeit der Entscheidung und des Neubaus neben der wachen, tatbereiten Jugend in den katholischen Erziehern der Schweiz kein kleines, seelisch alt gewordenes Geschlecht finde.

Littau/Luzern.

Hans Dommann.

Jugend in Sturm und Drang

Vom Reifealter lässt Shakespeare einmal einen Greis sagen: Ich wollt, es gäbe kein Alter zwischen zehn und dreiundzwanzig, oder die jungen Leute verschliefen die ganze Zeit. Die Zwischenzeit sei ja nur ausgefüllt mit Raufen, Stehlen und Verdruss für die ältern Leute. Manche teilen diese Auffassung, verraten aber damit sehr wenig Ver-

ständnis für die Jugendseele in der Zeit der Entfaltung und Reife. Und doch kommt es bei der Jugendführung vor allem darauf an, dass der Führer die Witterungen der reifenden Jugendseele verstehen und ihre verborgenen Schwächen und Kräfte richtig kennen lernt. Davon hängt zu einem wesentlichen Teil Erfolg oder Misserfolg unserer Bemü-